



In Monica Ngabiroschs kleinem Dorf im Norden Ugandas gibt es nicht einmal fließend Wasser oder Strom – trotzdem bemüht sich eine Nichtregierungsorganisation, Schulen mit Computern auszustatten. Die werden dann eben mit Solarenergie betrieben. Ist diese Art der Entwicklungs- und Bildungshilfe sinnvoll? Bereitet in Gruppen eine Pro- und Kontra-Diskussion vor. Jede Gruppe übernimmt eine der beschriebenen Positionen. Die Informationen auf dem Arbeitsblatt helfen dabei. Schaut euch auch noch einmal den Film dazu an.

Position 1:

„Die Menschen in dieser Gegend Ugandas haben noch nicht mal Frieden und genug zu essen, geschweige denn fließend Wasser und Strom. Da sind Laptops, Skype und Facebook wirklich nebensächlich.“



Position 2:

„Bildung ist für die junge Bevölkerung Afrikas der einzige Weg aus Armut und Perspektivlosigkeit. Der Zugang zum Internet ist dazu unerlässlich.“



Hintergrundinformationen zum Bildungssystem

„Mehr als die Hälfte der Menschen in Uganda sind jünger als 15 Jahre. Nur wenige von ihnen haben Chancen auf einen guten Schulabschluss und eine Berufsausbildung, die ihnen einen guten Lebensunterhalt garantieren würde. Die Struktur von Ugandas Bildungssystem besteht aus sieben Jahren Grundschule, der eine vierjährige Phase der Mittelschule und eine zweijährige Phase der Oberschule folgt. Drei bis fünf Jahre werden im Folgenden für ein Hochschulstudium veranschlagt. Seit 1997 ist die Grundschulbildung für vier Kinder einer jeden Familie frei. Die Schülerzahlen stiegen um mehr als 2,5 Millionen auf ca. 6,8 Millionen im Jahr 2000. Dennoch leidet die Qualität der Grundschulbildung bis heute – mit überfüllten Klassenzimmern, schlecht ausgebildeten Lehrern und schlechtem Schulmanagement. Laut UNICEF beenden zwei Drittel der Grundschüler die Schule frühzeitig und ohne Abschluss.“

Nur wenige Jugendliche können die Sekundarschule besuchen. Die Kosten von durchschnittlich 130 Dollar pro Jahr können viele Eltern nicht aufbringen. Nur wenige Sekundarschulabsolventen können mit einem Stipendium kostenfrei an den zahlreichen Universitäten Ugandas studieren. Für alle anderen ist der Besuch einer Hochschule eine sehr teure Angelegenheit.“

Quelle: Länder-Informations-Portal der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GIZ, <http://liportal.inwent.org/uganda/gesellschaft.html#c3144> (Stand: Oktober 2011)

„Nur sehr wenige Afrikaner haben einen privaten Internetzugang oder besitzen einen eigenen Computer. Und das wird für die nächsten Jahre auch so bleiben. Eine höhere Reichweite kann auf absehbare Zeit nur durch öffentliche Einrichtungen erreicht werden, etwa Gemeindezentren, Schulen oder Internet-Cafés.“

Quelle: ITU International Telecommunication Union. Information Society, Statistical Profiles 2009

Zitate aus dem Film ...

Monica Ngabirosch möchte später einmal Ärztin werden: „Ich lerne gerade etwas über Werbung und Wirtschaftskalkulation. Ich mag den Computerunterricht sehr gern. Ich erfahre viele Dinge, die ich vorher nicht wusste. Viele Informationen, die vorher nicht zugänglich waren, kann ich nun über den Computer finden und lernen.“



Zitate aus dem Film ...

Daniel Stern möchte ein Zeichen setzen: IT und Bildung als Möglichkeit, den von Terror und Gewalt gezeichneten Menschen eine neue Perspektive zu geben. Stern: „Die Schüler müssen natürlich lesen und schreiben lernen und natürlich noch viele andere Fähigkeiten, damit sie in der Lage sind, mit ihren Altersgenossen rund um den Globus via YouTube, Blogs oder Twitter zu kommunizieren. Das ist eine große Motivation für sie.“



Zitate aus dem Film ...

Fidel Boukiana, Student aus Kigala: „Ruanda hat eine sehr junge Bevölkerung. Man hat unsere Eltern, Brüder und Schwestern umgebracht. Wir sind die Jugend, die überlebt hat. Wir sind das neue Ruanda. Wir profitieren sehr von den neuen Technologien. Für uns sind Wissen und Bildung sehr wichtig. Alle wollen, wenn möglich, studieren. Wir brauchen dafür das Internet.“

